

Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Nr. 83.

Samstag den 16. October 1847.

Die Thäne, die im Stillen fließt,
Die, sonder Hall und Wiederhall,
Sich in des Busensthal ergießt,
Das ist der schönste Wasserfall.

Bekanntmachungen

Waiblingen.

(Gallus Weysser'sche Stiftung.)

Aus derselben sollen diejenigen Personen der Stadt Waiblingen und der im Jahr 1796 zum Amt Waiblingen gehörigen Ortschaften, „welche sich durch besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einführungen gemeinnütziger Künste, Anzeigen beträchtlicher Bosheiten, Rettung Anderer aus großer Gefahr, auch seltener Ehehalten und Domestiken Treue vor Anderen ausgezeichnet haben, Prämien erhalten.“

Da der Stiftungsmäßige Termin gekommen, die bis jetzt eingekommene Gesuche aber dem Sinn der Stiftung nicht genügen, so werden alle, welche begründete Ansprüche machen können, aufgefordert dieselbe inner 8 Tagen bei der Stadtpflege einzureichen, wobei bemerkt wird, daß nur solche berücksichtigt werden können, bei welchen die dabei vorwaltende Umstände genau angegeben, und diese obrigkeitlich beglaubigt sind.

Den 16. October 1847.

Die Verwaltung der Weysser'schen
Stiftung.

Hohenaker.

Einen schönen 2 1/2 jährigen gelbbläufigen
Farren hat zu verkaufen

Farrenhalter Mergenthaler.

Waiblingen. Einige Wagen sehr guten
Dünger hat zu verkaufen

David Vauder.

Eßlingen (Zwirnmaschine zu verkaufen.) Unterzeichneter hat eine ganz gute Zwirnmaschine, mit 100 Spindeln, worauf sowohl Strick als Webgarn gezwirnt werden kann, und wobei eine Familie ihr hinreichendes Auskommen sich verdienen kann, um billigen Preis zu verkaufen.

J. Schiefer,

wohnhaft: obere Metzgerbachstraße Nr. 2.

Waiblingen. Ein 9 eimriges und ein 15eimriges Weinsäß hat zu verkaufen, wo? sagt die Redaction.

Waiblingen. Bei Unterzeichnetem kann in der Woche Dienstag, Freitag und Samstag Dehl geschlagen werden.

Müller Schnell.

Beinstein. Bei Unterzeichnetem kann jeden Tag Dehl geschlagen werden.

Fr. Killinger.

Waiblingen.

Frösche & Schwärmer von jeder Gattung sind ganz billig zu haben bei Gustav Sirt.

Waiblingen.

Kranke Erdbirnen ungefähr 10 bis 12 Simri werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Waiblingen. (F ä h e r - V e r k a u f .)
Ein neues 2 aimriges Faß hat austräglich zu verkaufen: Herzog, Schmidmeister.

Ferner:

Ein ungefähr 3aimriges Dval-Faß, beide stark in Eisen gebunden. Dieses bei Kaiser, Küfer-Obermeister.

Waiblingen. Der Unterzeichnete schänkt von heute an alten Wein die Maas zu 12 kr. Kronen-Pfander.

Nächsten Montag den 18. Octbr. ist Bürger-Verein bei J. Pfander.

Muth in Gefahr.

(Fortsetzung und Schluß.)

Von Zeit zu Zeit rauschte es auf der Straße und im Garten; ein Strahl voll Hoffnung beschlich jedesmal das Herz der unglücklichen Frau. Es konnten aber auch Genossen des Menschen unter dem Bette seyn... Der Regen war es und der Wind, die vereint an der Mauer herfahren. Plötzlich rühren sich die Füße — welche Angst! Kaum wagt sie zu athmen. Doch, schon liegen sie wieder ganz ruhig da. Die Uhr schlägt.. aber nur ein Schlag, es ist halb acht. Die arme Frau fühlt sich allein in der weiten Welt.. jede Minute ist eine Ewigkeit; sie sendet feurige Gebete zum Himmel, sie versucht zu lesen, allein die Buchstaben laufen ineinander, die Blicke fliegen nach der Wiege und nach dem Vorhange. Wie aber, wenn der Gatte heute gar nicht käme? Das Wetter ist so furchtbar, und das Reisen in der Nacht mit vielem Gelde so gefährlich.

Endlich schlägt es acht, und er ist immer noch nicht da. Unterdessen haben die zwei Stunden, im grausvollen Kampfe verlebt, die Kräfte der Mad. A... erschöpft, sie ist im Begriff alle Besinnung zu verlieren — da hört sie ein Geräusch unter den Fenstern; allein sie wagt es nicht mehr, sich einer Hoffnung hinzugeben, die sie so oft schon getäuscht hat. Doch!... die Hausthür knarrt auf ihren Angeln und fällt mit ihrer ganzen Schwere zurück... bekannte Tritte auf dem Gange, die Thür öffnet sich und die Arme des jungen kräftigen Mannes umschließen die zitternde Gattin. Noch während der Freude, die ihr geworden, berechnet sie die Lage, worin nun Beide sich befinden; sie legt geheimnißvoll einen Finger auf den Mund und mit der andern Hand zeigt sie nach dem Vorhange. A... gibt ihr durch Zeichen zu erkennen, daß er sie verstanden, und wisse, was zu thun sey.

„Ach, Liebe!“ sprach er laut, „ich habe mein Portefeuille noch unten und eile, es zu holen.“

Er kommt wieder, ein Pistol in der Hand; er untersucht die Zündpfanne, und dann tritt er an's Bett, faßt mit starkem Arm den einen der beiden Füße, und hält mit der andern Hand das Pistol zum Abfeuern bereit.

„Du bist des Todes auf der Stelle, wenn Du im Mindesten Widerstand leistest!“

Mit diesen Worten zieht er unter dem Bette einen Menschen hervor, von dem furchtbarsten Ansehen; er findet bei demselben einen scharf geschliffenen Dolch und empfängt das Bekenntniß seines Einverständnisses mit der Hausmagd.

Mad. A... bittet um Gnade für den Verbrecher. Allein die öffentliche Sicherheit sprach stärker in der Brust des Mannes.

Er umarmt von Neuem und immer wieder sein heroisches Weib. Die Arme mußte ihren Heroismus mit einem Nervenfieber büßen, von dem sie jedoch bald genas.

Der gestohlene Mantel.

In die besuchteste Conditorei Berlins trat ein elegant gekleideter Herr, hing seinen Mantel an einen Nagel und nahm einige Zeitungen zur Hand, in deren Lectüre er sich bald vertiefte. — Ein Speculant, wie es deren an ähnlichen Orten häufig gibt, hatte sein Auge gleich beim Eintritt des eifrigen Zeitungslesers auf dessen schönen Mantel geworfen, der, während sein Herr voll Eifer die Tagespolitik durchflog, in der That so verlassen dahing, als wollte er sagen: „Ist denn Niemand hier, der Lust hat, mich mit sich fortzunehmen?“ — Und es fand sich Einer, der Lust verspürte, und dieser Einer war der erwähnte Speculant. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß von dem Mantelherren augenblicklich keine Entdeckung zu fürchten sei, ging er ganz ungenirt zu dem Nagel, nahm den Mantel herab, hing ihn um, und vertiefte, mit vornehmen Wesen seine zwei Groschen auf den Ladentisch werfend, die Conditorei. Als er sich aber im Freien erblickte, verlängerte er seine Schritte gewaltig, bog schnell um die nächste Ecke, dann wieder um die nächste, sprang in eine der hier bereit stehenden Droschken, gab eine ganz entfernte Gegend an, und athmete erst dann leicht auf, als ein Blick durch das Rückfensterchen ihn überzeugt hatte, daß er nicht verfolgt werde. — So war also der schöne Mantel sein, und zwar um den höchst billigen Ankaufspreis der vier Groschen, die er für die Droschke bezahlen mußte. Aber das Beutelstück in seiner gegenwärtigen Gestalt zu behalten, oder — noch wahrscheinlicher — zu verkaufen, das schien unserem Speculanten denn doch nicht rätlich; als daher der Droschkenfuhrmann an der ihm bezeichneten Stelle anhielt, sah sich der Industrieritter nach dem nächsten „Bekleidungskünstler“ um, und als er die Firma eines der bescheidenen Kunsttänzer ausfindig gemacht hatte, der in einem Hinterhause, vier Stiegen hoch, sein „Atelier“ hatte, scheute er für seine Lunge die Anstrengung der 79 Stufen nicht und stieg dieselben sogar so schnell hinauf, daß er ganz außer Athem oben anlangte. — „Haben Sie die Güte, mir auf

diesen Mantel statt des Pelztragens einen Sammttragen zu segen," sagte er hastig zu dem Schneider; „aber in einer Stunde wünsche ich den Mantel abholen zu können, da ich verreisen muß. — Der Kleiderkünstler versprach, die Arbeit bis dahin zu liefern, und der Besitzer des Mantels entfernte sich mit der Versicherung, spätestens in anderthalb Stunden zurückzukommen. — Als er sich entfernt hatte ging der Meister sogleich an die Arbeit. Da fühlte er in der Tasche des Mantels ein Päckchen, das der Eigenthümer offenbar heraus zu nehmen vergessen hatte. Eine sehr verzeihliche Neugier bewog den Schneider, das Päckchen zu öffnen, aber wie staunte er, als er fand, daß es nichts als Cassenanweisungen enthält, alle zu fünf Thaler und eine solche Menge, daß er sich nicht einmal die Zeit lassen mochte, sie zu zählen; aber vierzig bis fünfzig waren es bestimmt. — Bei dem Anblick dieses papierenen Geldes kam eine gewaltige Versuchung über den armen Schneider. „Ist er im Stande, das Geld in seiner Manteltasche zu vergessen,“ dachte er, „so wird er auch wohl nicht so genau wissen, wie viel solcher hübschen rothen Zettelchen in dem Päckchen sind, und du kannst also ohne Gefahr eines davon schnipfen; — nein, schnipfen, dachte er nicht, sondern „mausen,“ denn er war ein ächtes Kind seiner lieben Vaterstadt. — Und er widerstand der Versuchung nicht, sondern „maufete“ wirklich ein Fünfthalerbillet, machte dann das Päckchen sorgfältig wieder zu und steckte es in die Manteltasche. Aber man hat bekanntlich das Geld nicht, um es zu behalten, sondern es beföhmt nur dadurch seinen Werth, daß man es gegen etwas anderes vertauscht. Um nun diesen Zweck des Geldes ohne Säumen zu erfüllen, schickte der Meister seinen Lehrburschen, zumal die augenblickliche Abwesenheit der strengen und etwas zänkischen Ehehälfte dabei benützt werden mußte, fort, sich zu der schnellen Arbeit eine „Herzstärkung“ holen zu lassen, und diese bestand in nichts anderem, als einer wohlbelebten „Carline,“ d. i. einem runden Fläschchen mit Doppelsümmel. — Ganz trefflich ließ der Meister sich diesen Labetrant munden, während er an dem Mantel munter darauf los stichelte, — da trat zu seinem nicht geringen Schreck ein Polizeicommissär mit so strenger Miene zu ihm ein, daß ihm sogleich an der Nase anzusehen war, er bringe nichts Gutes. — Sie haben hier den Fünfthaler-Schein wechseln lassen?“ rebete er ziemlich barsch den Schneider an, der bei seinem Eintritt respectvoll seine türkische Stellung verlassen hatte, und grade, oder vielmehr gebückt vor dem Frager dastand. — „Ich?“ stotterte der Angeredete verlegen, denn ihn schlug

das Gewissen von wegen der Mauserei. „Nun, nur nicht geläugnet,“ fuhr der Commissär fort; „Ihr Bursche ist dem Kaufmann, bei dem er den Schnaps geholt hat, wohl bekannt. — Wo haben Sie den Schein her?“ — Geistesgabe ist eine schöne Gabe; diese half auch jetzt dem Schneider aus der Klemme. — „Ja,“ sagte er, mit voller Dreistigkeit und fester Stimme, „ich habe den Schein von einem Päckchen genommen, das hier in der Tasche des Mantels steckt, an dem ich eine Veränderung vornehmen soll; ich glaube, dabei ist nichts Unrechtes, da ich doch für meine Arbeit bezahlt werden muß, und meine Frau, die den Schlüssel zum Gelde hat, zufällig ausgegangen ist.“ — Diese Ausrede leuchtete dem Commissär als vollgültig ein; er ließ sich daher, einen milderen Ton anstimmend, d. s. Päckchen mit den Cassenanweisungen geben, erklärte sie, nach genauer Prüfung, sämmtlich für falsch und erkundigte sich dann sehr angelegentlich nach dem Manne, der den Mantel gebracht hatte. Als der Schneider sagte, daß derselbe in einer Stunde wieder kommen wollte, erklärte der Commissär, daß er bleiben und ihn erwarten würde. — Und er brauchte nicht lange zu warten, denn der junge Mann stellte sich sehr pünktlich ein. Man kann sich leicht denken, wie er erschrock, als er der Anfertigung falschen Papiergeldes beschuldigt wurde. Da galt es, unter zwei Uebeln das kleinste zu wählen, und um die ihm gemachte Beschuldigung abzuwälzen, bekannte er sogleich offen, auf welche „pfliffige“ Art er zu dem Mantel gekommen war. Seine Angabe klang zwar vollkommen glaubwürdig; dennoch nahm der Commissär ihn beim Kragen und führte ihn in jene Conditorei, wo er den Zeitungsleser, dem der Mantel eigentlich zugehörte, noch zu finden hoffte. Aber der Vogel war bereits ausgeflogen. Zwar hatte er sich angelegentlich nach seinem Mantel erkundigt, auch gesagt, daß er wieder deshalb nachfragen würde, aber er soll noch heute wiederkommen. — Der „Speculant“ beseufzt im Zuchthause seine verunglückte Speculation, der Schneider aber ist mit der nachdrücklichen Warnung davongekommen, sich in Zukunft für seine Arbeit nicht selbst bezahlt zu machen.

Erhigt und außer Athem kam der Arzt zu einem Geizigen. — „Kann ich Ihnen mit einer Erquickung aufwarten?“ — fragte dieser: „Sie werden mich sehr verbinden.“ — „Nun dann will ich das Fenster aufmachen, wir haben hier herrliche frische Luft.“

Ein Unglücksmensch.

Die „Times“ melden als Beispiel der Hartnäckigkeit, womit das Schicksal manchen Erbensohn bisweilen verfolgen kann, das nachstehende Factum. Der Polizei-Inspektor Higgs hielt am 25. August eine Untersuchung über den Körper des Schneiders John Marshmann, welcher Tags vorher sich zu London in einem Anfälle von Irzsinn durch Erhängen entleibt hatte. Es ging aus den Erhebungen hervor, daß das Gemüth des Unglücklichen von einem unverlöblichen Kummer beherrscht wurde, seitdem seine Frau vor etwa 10 Monaten im freiwilligen Arbeitshause von S. Martin zufällig verbrannte. Am nächstfolgenden Tage fiel einer seiner Söhne, welcher sich in der Seeschule zu Greenwich befand, vom Hauptmaste eines Schiffes hinab, und verschied auf der Stelle. Ein oder zwei Wochen später hatte Marshmann einen andern Sohn mit einer fertigen Arbeit nach Hause gesendet, als dieser von einem Wagen niedergefahren und dann leblos nach Hause gebracht wurde. Ein dritter Sohn stürzte die Treppe im St. George-Court hinunter und zerschmetterte sich die Hirnschale, in Folge dessen er auch starb. Marshmann hatte noch sieben Kinder übrig, von denen viele durch die bösen Ausdünstungen der engen Wohnung Fieber- und rheumatische Leiden davongetragen hatten. Der unglückliche Vater irrte oft Tage lang wie verzweifelt um irgend einen Verdienst aufzusuchen, bis er zuletzt, von plötzlicher Verwirrung, ergriffen, den verzweifeltsten Entschluß des Selbstmordes faßte.

Räthselfrage.

Ich hab es nicht, mag es auch nicht;
Doch hätt' ich es aber, gäb' ich es um alle
Welt nicht weg.

Auflösung der viersilbigen Charade in No. 78
Taschenspieler.

Auflösung der Charade in No. 80.
Vaterland.

Waiblingen. (Feuerwerk.)
Bei David Wurster sind gute Schwärmer
und Frösche das Duzend zu 8 Kreuzer oder
3 Stück für 2 fr. zu haben.

Waiblingen. (Faß Antrag.)
Ein neues 6aimriges Oval-Faß hat zu ver-
kaufen
Kurz, Küfermeister.

Waiblingen.
(Aufforderung zur Ent-
deckung einer frevelhaf-
ten Handlung.)

Vor einigen Tagen wurden mir bei einem Wagen,
an einem Rad 9 Spaichen auf eine solche Art
durchgefäht, daß, wenn der Wagen geladen
würde, derselbe zusammen gestürzt wäre. Wer
mir von dieser frevelhaften Handlung sichere
Anzeige mittheilen kann erhält 10 Kronenthaler
Belohnung.

Carl Mangold,

Waiblingen. Von Morgen an kann ich
meine Dörre 14 Tage lang entbehren, deren
Gebrauch daher andere Leute zu Gebot steht.
Posthalter Heß.

Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag d. Aufstreichs.	Bemerkungen.
Christian Rink.	2 Bettl. Aker im Galgenberg.		25. October.	mit Stadtrath Kauffmann kann ein Kauf abgeschlossen werden.
Maurer Kramer, im Wege der Hülfsvollstreckung.	2 Britl. Aker im Galgenberg.	100 fl.	1. Novbr.	Mit Stadtrath Stüber können vorläufig Käufe abgeschlossen werden.
Gottfried Böster, Weingärtner.	1½ Britl. beim nähern Hasenwäldle.	100 fl.	1. Novbr.	